

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge

Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanzamts Sebnitz. Heimatzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostau und Westau und die Landgemeinden Altendorf, Großdorf mit Rehmühle, Kleiniechthal, Rippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Vorkdorf, Drossen, Rathmannsdorf, Reinhardtendorf, Schmilla, Schöna. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Heide, Inh. Walter Heide, Bad Schandau, Taubenstraße 134, Fernruf 22. Postfachkonto: Dresden 33 327. Girokonto: Bad Schandau 3412. Volkshaus Bad Schandau 620. Geschäftszeit: wochentags 8-12 und 14-18 Uhr. Annahmefluß für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.



Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Verkaufspreis: monatlich frei Haus 1.85 (einkl. Postgeld), für Selbstabholer monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.-RM., zusätzl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf., mit Illustrierter 15 Pf. Nichterscheinen einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungslieferung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 45 mm Breite kostet 7 Pf. im Textteil 1 mm Höhe und 50 mm Breite 22,5 Pf. Ermäßigte Grundpreise nach Art und Verlagsabläufen lt. Anzeigenverträge. Erfüllungsort Bad Schandau.

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Nr. 180 Bad Schandau, Sonnabend/Sonntag den 3. und 4. August 1940 84. Jahrgang

„Mit Walharpunen gegen deutsche Panzer“

Wie das englische Volk sich den modernen Krieg vorstellt

Genf, 3. August. Während das deutsche Volk als Soldaten-volk frei ist von jeder Unterschätzung des Gegners und jeder Täuschung über die Härte des bevorstehenden Endkampfes, schwankt die Bevölkerung Englands zwischen einem Gefühl lähmender Angst vor der kommenden Abrechnung und einer geradezu kindlichen Vorstellung vom modernen Kriege. Einen guten Einblick in die Auffassungen des Durchschnittsengländer gibt die „Picture Post“, jene englische Zeitschrift, die ihren Lesern bekanntlich in mehreren Fortsetzungen eine Anweisung für den Gedankenschießentrieg vorsetzt. Aus Anlassgründen veröffentlicht das Blatt über mehrere Seiten Zuschriften aus ihrem Leserkreis, über die man schallend lachen könnte, wenn sich daraus nicht auch ergeben würde, daß mindestens ein großer Teil der englischen Zivilbevölkerung unter stillschweigender Duldung der Regierung entschlossen ist, einen systematischen Gedankenschießentrieg gegen die deutsche Wehrmacht zu führen.

Da kann kein Feind widerstehen

Zunächst einige Beispiele für die Vorstellungen, die in dieser Kränernation vom Kriege der Jetztzeit bestehen, den bisher ja nur wenige Soldaten der englischen Armee — anlässlich der verschiedenen „glorreichen Nützigkeits“ — kennengelernt haben. Ein ehrenwerter Herr aus Aberdeen hat eine „Patentlösung“ für die Bekämpfung der deutschen Panzerwagen gefunden. Er schlägt vor, daß Trupps von zwei Mann gegen deutsche Tanks eingekiegt werden sollten. Ein Mann soll eine Benzinpumpe herrichten und mit sich führen, während sein Kollege einen Flammenwerfer trägt. Zunächst bespricht der eine der beiden einen angreifenden deutschen Panzerwagen über und über mit Benzin, und dann zündet der zweite mit seinem Flammenwerfer dieses Benzin an, womit der Tank unweifelhaft erledigt ist (!). Es fehlt nur noch der Dritte, der die Zusassen unter dem Vorwand, er wolle sie photographieren, zum Stillhalten nötigt.

Vogelscheuchen gegen Luftlandtruppen

Nach ergößlicher ist Mister Dentins aus Nottingham. Er gibt der britischen Heeresleitung den Rat, in ein jenen Gegen den auf den Feldern Vogelscheuchen aufzustellen, die jedoch mit Uniformen der englischen Armee besetzt werden sollen. Wenn die Tarnung genügt, durchgeföhrt würde, dann müßten die deutschen Flieger annehmen, die Felder seien von englischen Soldaten besetzt, so daß man keinen Versuch machen werde, Luftlandtruppen dort abzusetzen. „Dadurch wird die Luftpeist ferngehalten werden“, versichert dieser kluge Meister. Vielleicht stellt er sich selbst noch dazu, damit nichts geschieht.

Walfänger sollen Tanks fangen

Den Höhepunkt dieser „Vorschläge zur Bekämpfung der deutschen Panzer“ stellt aber der Brief von Mister Day aus London dar. Wir wollen diesen schönen Brief nicht im Auszug, sondern im Wortlaut wiedergeben: „Wie wäre es, wenn man die Dienste der britischen und norwegischen Seeleute in Anspruch nehmen würde, die schon auf Walfängern gearbeitet haben? Eine Harpune kann mit genügender Sicherheit so geworfen werden, daß sie die verletzbarsten Stellen einer Panzerung eines Tanks durchdringt.“ Besonders wenn die Tanks aus Vapen sind, wie die deutschen Panzerwagen, gegen die die modernen französischen „rollenden Festungen“ nichts auszurichten vermöchten. Warum haben denn auch die Franzosen keine Harpunen gehabt?

Barometerpsychose in ganz England

Bei gutem Wetter schlechte Laune

Elisabon. Von der Meldung aus London findet ein Artikel der „Daily Mail“ besonderes Interesse, weil er höchst anschaulich die große Angst schildert, in der das englische Volk heute lebt. Das Blatt schreibt: „Früher gehörte es zu den wohlwählenden (!) Traditionen des britischen Volkes, daß die Unterhaltung mit anderen Mitbürgern mit einem Gespräch über das Wetter eingeleitet wurde. Jetzt aber haben die Gespräche einen ganz anderen Charakter angenommen. Einerlei, ob der Engländer in seinem Büro, in seiner Stadtwohnung oder auf einem Landgut weilt, er unterbricht alle halbe Stunden seine Beschäftigung, um ans Fenster zu eilen, zum Himmel hinaufzuschauen und dann ans Barometer zu klopfen. Jeder Strich, den das Barometer tiefer sinkt, erfüllt ihn mit Genugtuung. Weibt es auf dem alten Stand, so unwohlft sich seine Stirn, und steigt es auf gut Wetter, so wird er ernstlich besorgt.“ Diese dauernde Spekulation auf die Hilfe des „Generaln Regen“ sei gefährlich. Die Briten verhielten sich heute so wie eingebildete Kranke, die stets mit dem Fieberthermometer in der Hand umherlaufen.

„Englische Kreuzzugsritter“ plündern das Kapuzinerkloster Journal

Berlin. Lord Halifax hat in seiner letzten Rede den von England heraufbeschworenen Krieg als einen Kreuzzug des Christentums bezeichnet. Ein eindrucksvolles Bild, wie England diesen Kreuzzug führt, gibt folgender Bericht des Professors am Kolleg der Kapuziner in Valf, Vater Caninius. Nach einem Bombardement der Stadt Journal hatten die Professoren, Patres und Studenten das Kloster Journal verlassen. Nur alte Patres blieben zum Schutz des Klosters zurück. Die Einwohner der Stadt wurden von englischen Truppen mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, nach Frankreich zu fliehen. Auch die beiden im Kloster zurückgebliebenen Patres mußten das Kloster verlassen. Sie hielten sich jedoch in der Nähe versteckt

„Falsche Bewegungen“ — mit dem Federhalter

Gegenüber solchen Vorschlägen muß natürlich der immerhin recht beachtliche Wink verblissen, den Mister Walker aus Leve-woats der geeigneten Leserschaft unterbreitet. Er empfiehlt, daß jede englische Stadt sich schon jetzt auf einen bestimmten — natürlich falschen — Ortsnamen einigen solle, der auf Befragen den deutschen Angreifern mitgeteilt werden soll. Alle Einwohner von Coventry, vom Kolonialwarenhändler bis zum Bürgermeister, sollen zum Beispiel auf Fragen angeben, die Deutschen befinden sich in Bristol, was die Feinde beim Heranziehen ihrer Land-karten dazu veranlassen würde, falsche Bewegungen zu machen. Vorläufig scheinen allerdings nur die Federhalter von Mister Walker und vielen anderen Engländern falsche Bewegungen zu machen.

Alle diese Zuschriften sind lediglich interessant, weil sie die Angst und gleichzeitig die Unterschätzung des Gegners widerspiegeln. Ganz anders zu bewerten als diese lächerlichen und kindlichen Schreibereien sind die massenhaften Einblendungen, in denen die englische Zivilbevölkerung zur Teilnahme am Kampf der regulären Armee aufgefordert wird.

„Alle Bierflaschen in Handgranaten verwandeln“

So schlägt z. B. Mister Cyril Ross aus London vor, daß die Arbeiterschaft jeder Fabrik unter der Führung ihrer Vorarbeiter den Kern einer „Volksarmee“ bilden solle, die jederzeit bereit stehe, ebenfalls am Kampfe teilzunehmen. Ein Geistlicher namens Barnett aus London schlägt die Organisierung der Strafwerteidigung „nach spanischer Methode“ vor, während ein Mister Sinclair aus Hull dagegen empfiehlt, daß die Wildbühler statt auf Wildbeute in Zukunft Jagd auf deutsche Fallschirmab-springer machen sollen.

Mister Taylor aus Spondon gibt ein genaues „Rezept zur Herstellung von Handgranaten“ und protestiert dagegen, daß die Regierung den Gebrauch von solchen Handgranaten eigener Produktion nicht wünsch. Warum? Besser, man begegnet einem feindlichen Tank mit einer selbstgemachten Handgranate als mit keiner. Ich habe jedenfalls alle meine Bier-flaschen in Handgranaten verwandelt und besitze schon jetzt einen Vorrat, um jeden Tank zum Stehen zu bringen. Die Handgranaten sind ganz einfach anzufertigen. Man füllt die Flasche zu zwei Dritteln mit Benzin, bringt einen Zünder an und schon ist die Handgranate fertig. (!)

„München war klug, weil England noch nicht vorbereitet war“

Unter diesen Leserschriften ist auch ein bemerkens-wertes politisches Eingeständnis. Mister Bombs aus Caertham preist die staatsmännischen Vorzüge Chamberlains, wobei die englische Sentur verächtlich auf den folgen-den Satz stehen ließ: „Der erbärmlichste Dummkopf muß heute einsehen, daß wir ohne die Handlungsweise Chamberlains in München damals in einem Krieg verwickelt worden wären, auf den wir nicht vorbereitet waren.“

Hier bestätigt ein Engländer die Auffassung, die Deutschland stets vertreten hat, daß nämlich in München nicht echter Friedens-wille Englands zutage trat, sondern daß Chamberlain damals die Unterschrift unter ein deutsch-englisches Verständigungsab-kommen setzte, nur weil England — noch nicht genügend vorbe-reitet war.

auf und fahrten unmittelbar nach dem Abzug der Engländer zurück. Das Kloster bot den zurückgekehrten Patres ein Bild grauenvoller Verwüstung und Plünderung durch die englischen Truppen.

Die Zellen der Professoren waren verwüstet, Schreibmaschinen, Schreibzeuge, Photos, Photoapparate, selbst die Kleidung der Kapuziner waren gestohlen. Der Inhalt der Schulbücher, Manuskripte, wissenschaftliche Arbeiten, Briefe, waren auf dem Boden zerstreut und zerissen. Farbtaben der Kunstmalerei waren zertrümmert und lagen unter den Stützen. Zusammengepackte Stoffe mit den Habseligkeiten der Studenten waren ausgedrückt und herant. Scherben des gesamten Geschirrs des Klosters mit leeren und zerfallenen Whisky-Flaschen bedeckten den Boden der Klosterkapelle und waren Zeugen wüster englischer Festgelage in einer Kirche.

So brandschaktten und mordeten englische Truppen

Berlin. Immer wieder werden neue Fälle von Mord und Verwüstung durch englische Truppen gegenüber der Zivilbevölke-rung eines alliierten Staates bekannt.

Nach einem vom stellvertretenden Polizeipräsidenten in Me-e-nen vorgelegten Bericht haben englische Truppen am 23. Mai 1940 in Meeren 30 Wohnhäuser in Brand gesetzt. Etwa 300 Meter von diesen Häusern entfernt, stand der Landarbeiter Ju-lien Popellier vor seiner Haustür. Er fürchtete, daß sein-nom Haus von den englischen Truppen daselbe Schicksal bereitet werden könnte und wollte zur rechten Zeit seine Frau und sein Kind in Sicherheit bringen. Blühlich legte ein englischer Soldat auf ihn an und schob. Popellier erhielt einen Brustschuß und brach zusammen. Auf diesen Schuß hin kamen seine Ehefrau und sein Kind herbeigelaufen. Beide wurden aber von den englischen Soldaten mit dem Gewehrkolben zurückgeschlagen und gewaltsam entfernt. Popellier blieb verwundet liegen, bis die deutschen Truppen einrückten und Meeren besetzten. Er wurde dann so-gleich ärztlich versorgt und in ein Krankenhaus eingeliefert.

Unsere Gabe ein geringes Opfer

„Die Heimat dankt im Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz ihren tapferen Söhnen“

Der 5. Hausammlung für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz, die am Sonnabend und Sonntag durchgeföhrt wird, geben Reichsmarschall Göring und die Reichsminister Rust und Graf Schwerin v. Krosigk folgende Geleinsworte mit:

Aufruf Görings

„In dem siegreichen Freiheitskampf unseres Volkes erfüllt das Deutsche Rote Kreuz seine Pflicht in höchstem Verantwortungsbewußtsein und steter Hilfsbereitschaft. Zuverlässig und gewissenhaft leistet es selbstlose Arbeit.“

Die Heimat kennt gegenwärtig eine schönere Aufgabe, als dieses segensreiche Wirken des Roten Kreuzes mit freudigem Herzen tatkräftig zu unterstützen. Im Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz dankt sie ihren tapferen Söhnen, die für Führer und Vaterland in heldenmütigen Einflät kämpfen und bluten. (gez.) Göring.“

Reichsminister Rust mahnt zu reichlicher Spende

„In einer Zeit, die Hunderttausende von Männern zum Blutopfer für ihr Vaterland und für eine neue Ordnung der Welt aufgerufen hat, ist das Rote Kreuz das verblühende Sinnbild für das Liebesopfer, das die Heimat in dem großen Ringen darbringen kann. Es ist das Geleit der Frontkameradschaft, das unter keinem Zeichen auch die Daheimgebliebenen erfährt. Welcher deutsche Junge, welches deutsche Mädel und ganz besonders welche deutsche Frau empfindet es nicht als ein Glück, durch das Rote Kreuz an der Kameradschaft der Front teilhaben zu dürfen? Und wo so viele ihr Blut geben, da wird auch dem letzten Volksgenossen sein Scharfein für die Rote-Kreuz-Sammlung ein gar geringes Opfer dünken. (gez.) Rust.“

Geleitwort von Graf Schwerin von Krosigk

„Der deutsche Soldat setzt Leben und Gesundheit für Deutschland ein. In unermüdlicher Hilfsbereitschaft heilt das Deutsche Rote Kreuz die Wunden, die der Krieg schlägt. Wie wollen dem Soldaten für sein Opfer und dem Führer für den Siegeszug unserer Wehrmacht danken durch unsere Spende für das Deutsche Rote Kreuz. (gez.): Graf Schwerin v. Krosigk.“

Ein Geschwader versenkt 663 000 To.

Weitere Ritterkreuze verliehen

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an folgende Offiziere der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: Oberst von Hippel, Kommandeur eines Flotregiments, Oberst Singh, Kommandeur eines Flotregiments, Oberstleutnant Voebel, Kommandeur eines Kampfgeschwaders,

Major Galland, Kommandeur einer Jagdgruppe, Oberleutnant Krauß in einer Aufklärungsgruppe.

Hervorzuheben ist besonders die Auszeichnung von Oberstleutnant Voebel, dem Kommandeur eines Kampfgeschwaders, dessen Ruhmestaten mit dem Namen Scapa Flow, Schetlands, Norwegen und Flandern unlösbar verbunden sind. In Schiffsraum hat das Geschwader 663 000 Tonnen, davon 248 000 Tonnen Kriegsschiffsraum vernichtet. 528 500 Tonnen Schiffsraum, davon 421 000 Tonnen Kriegsschiffsraum wurden schwer beschädigt. Das Geschwader war auch bei den ersten entscheidenden Angriffen gegen die Verteidigung und die Bodenorganisation der holländischen Luftwaffe eingesetzt und hat dem Luftlande-korps die Landung in Holland ermöglicht. Die Erfolge des Geschwaders, die durch Verleihung von sechs Ritterkreuzen an Angehörige des Verbandes erkannt wurden, sind nicht zuletzt auf die vorbildliche, taktisch kluge Führung des Kommodore zurückzuführen.

Major Galland hat sich als Gruppenkommandeur eines Jagdgeschwaders durch ganz besonderes Draufgängerum ausgezeichnet. Bisher konnte er vierzehn Gegner im Luftkampf zum Absturz bringen. Unter seiner Führung hat er, der als der erfolgreichste Tiefangriffslieger gilt, mit seiner Gruppe viele erfolgreiche Tiefangriffe durchgeföhrt, wobei es ihm am 19. Juni gelang, drei Flakbatterien zu vernichten.

Oberleutnant Krauß hat als Aufklärer zunächst an der Oberheinzont, am Westwall, Mosel-Rhein, später an der Aisne, über dem Plateau von Langres und über Burgund trotz härtester Abwehr seine Aufklärungslüge in niedrigster Flughöhe muterqütig durchgeföhrt und Feststellungen von großer Tragweite gemacht. Durch seinen tapferen Einflät, der beispielhaft war, konnte er Leistungen vollbringen, die hervorragend waren, gleichermahen als Flugzeugführer wie als Beobachter.

Die übrigen Offiziere haben sich durch entschlossene Führung der ihnen unterstellten Einheiten verdient gemacht und durch geschickte taktische Maßnahmen Anteil an den großen Erfolgen

Das Neueste kurz gefaßt

* Der französische Mundfunk gibt bekannt, daß die französische Regierung das Datum des Zusammentritts des Obersten französischen Gerichtshofes zwecks Untersuchung der Verantwortlichkeit am Kriege gemäß dem Gesetz vom 30. 6. 1940 auf den 8. August festgelegt hat.

* Wie Reuters aus Norfolk meldet, traten 13 Befahrungsmit-glieder des griechischen Frachters „Panama“ in den Hungerstreik, weil sie nicht nach England fahren wollten.

* Die Londoner Vertreter bekannter japanischer Firmen sind als Gegenmaßnahme gegen die Verhaftung der im Dienste des Secret Service stehenden Engländer in Japan durch die britische Regierung verhaftet worden.